# Zurück zur ›natürlichen‹ Geschlechterordnung?

## Theologische und theopolitische Motive im Anti-Gender-Diskurs

Abstracts

## Anti-Gender: theologisch
### Eine Schlüsseldimension des globalen Backlash neu gelesen

Weltkrieg gegen Ehe und Familie. Zerstörung des Menschen und der Kultur. Dämonische neue Weltordnung. Die Polemiken gegen ›Gender‹ überbieten sich seit Jahren, ja Jahrzehnten an Schärfe. Sie richten sich gegen Geschlechterforschung, geschlechterinklusive Sprache, sexuelle Bildung, Frauenrechte, nachhaltige Männlichkeiten, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt und anderes mehr. Wie viel Theologie steckt im Anti-Gender-Diskurs? In welchen religiösen Traditionslinien stehen die Akteur*innen und welche Art von Deutungsmustern führen sie ins Feld? Wie ist es um deren theologische Urteilskraft bestellt? Und: Welche theopolitischen Dynamiken entfaltet der autoritäre Ruf nach einer Rückkehr zur ›natürlichen‹ Geschlechterordnung in verschiedenen kulturell-religiösen Kontexten weltweit – in Europa, den USA, Russland oder der Türkei?

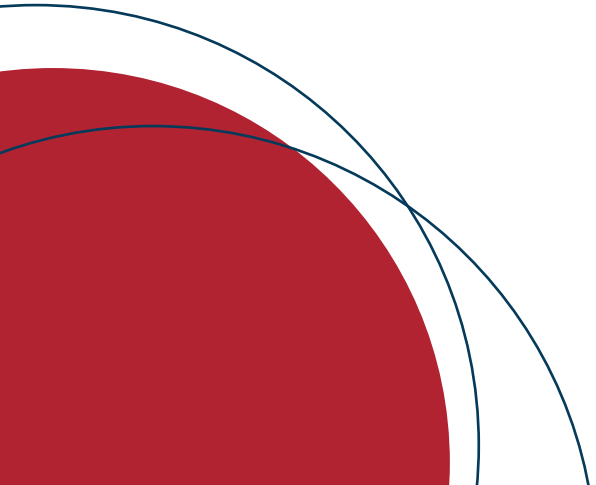
Ausgewiesene Expert*innen aus Theologie, Geschlechterforschung, Sozial- und Politikwissenschaften erschließen eine Schlüsseldimension des Anti-Gender-Diskurses – interdisziplinär sowie konfessions- und religionsübergreifend.

## Die Herausgeberinnen

**Dr. Ruth Heß** *leitet seit 2020 das Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie mit Sitz in Hannover.*

**Dr. Beate von Miquel** *ist seit 2019 Geschäftsführerin des interdisziplinären Marie Jahoda Center for International Gender Studies an der Ruhr Universität Bochum.*

# **I.** GRUNDLAGEN



# Zwischen Verbot und Debatte

## Perspektiven auf die ambivalente Situation von geschlechtlicher Vielfalt in der römisch-katholischen Kirche

Als eine der Wurzeln des gegenwärtigen ›Backlash‹ von Gender- und Geschlechtergerechtigkeit können die gezielten Interventionen und Kritiken des Vatikan an der Frauenbewegung angesehen werden. Insbesondere die großen UN-Konferenzen 1994/1995 fungieren hier als Symboldaten, die in das Verständnis von ›Gender‹ Interpretationen einfügen, die mit der eigentlichen Theorie nichts zu tun haben. Aus der Kritik an ›Gender‹ wird ab 2000 die ›Gender-Ideologie‹ und mit diesem Begriff kann eine klare Trennlinie gezogen werden, so dass ›Gender‹ zum ›Symbolic Glue‹ nicht nur für religiös-konservative, sondern auch für politisch-konservative Kreise wird. In dem Beitrag geht es um die Vorstellung der ›Gender-Ideologie‹ in der römisch-katholischen Erzählung.

**Dr. Gunda Werner,** *römisch-katholische Theologin, seit 2022 Professorin für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Uni Bochum. Arbeitsschwerpunkte: Queer Theologie; Gender und Anti-Gender-Diskurse; Masculinity Studies; queer-feministische Theologiegeschichte.*

# Komplementarität der Geschlechter als Schöpfungsordnung?

## Heteronormative Geschlechterpolitik im Evangelikalismus und seine Probleme

Geschlechterfragen haben in unterschiedlichen evangelikalen Strömungen der Welt immer zentralere Bedeutung gewonnen. Aus dem Kampf gegen die sexuelle Revolution und den Feminismus der 1960er Jahre wurde mehr und mehr ein Identitätsmerkmal innerchristlicher Abgrenzung. Schließlich trugen diese Fragen zunehmend zur Politisierung evangelikaler Gruppen bei. Inzwischen zeigen sich jedoch auch interne Spannungen im Umgang mit Geschlechterfragen, zumindest unter den Evangelikalen in einigen westlichen Ländern.

**Prof. Dr. Thorsten Dietz,** *evangelischer Theologe, seit 2022 bei ›Fokus Theologie‹, Fachstelle für theologische Erwachsenenbildung der Deutschschweizer Reformierten Kirche (Zürich). Arbeitsschwerpunkte: Theologische Ethik, zuletzt zus. mit Tobias Faix ›Wege zur Liebe‹ (Sexualethik); theologische Wissenschaftskommunikation zu Ethik (Podcast ›Karte und Gebiet‹) und zu kirchlich-theologischer Zeitgeschichte (Podcast ›Geist.Zeit‹).*

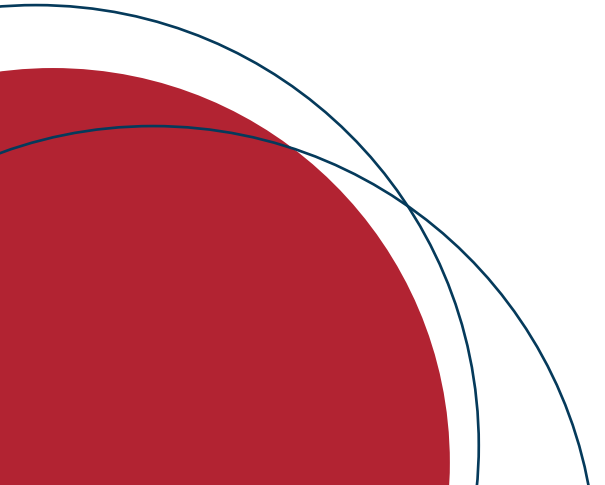
# Im Namen der Wahrheit

## Säkulare Argumentationen von Wissenschaftler*innen gegen ›Gender‹

Der Beitrag zeichnet die Diskursstränge und Hauptansatzpunkte der säkularen Argumentationen von Wissenschaftler*innen nach, die sich gegen Gender Studies, Gender Mainstreaming und die Infragestellung der Zweigeschlechtlichkeit positionieren, und zeigt, auf welchen Weltbildern und wissenschaftstheoretischen Traditionen sie beruhen. Dabei werden Unterschiede, aber auch Überschneidungen und Allianzen mit christlichen Positionen, dem Radikalfeminismus und der Neuen Rechten deutlich.

**Assoz. Prof. Dr. Marion Näser-Lather,** *Kulturanthropologin, seit 2025 assoziierte Professorin für Europäische Ethnologie an der Universität Innsbruck. Arbeitsschwerpunkte: Politische Anthropologie; geschlechtsbasierte Gewalt; methodische und ethische Aspekte des Forschens in sensiblen Feldern; Digitalisierung.*

# **II.** RAHMENGRAMMATIKEN, APPLIKATIONEN UND ANSÄTZE ZU IHRER KRITIK



## Natur und Emanzipation
### Zur naturrechtlichen Rahmengrammatik des Anti-Gender-Diskurses

Im Anschluss an stoische Kodierungen im Neuen Testament bilden naturrechtliche Konzeptionen seit der Antike eine Basis für die persistente Diskriminierung und Verfolgung von ›unnatürlichen‹ Sexualitäten und Geschlechterrollen. Erst das Natur- und Vernunftrechtsdenken der Aufklärung wandte sich explizit gegen diese Verfolgung. Welche Rolle spielt das Naturrecht in der LGBTIQ-phoben Schuldgeschichte der Kirche(n). Gibt es in der historischen Entwicklung des christlichen Naturrechtsdenkens bereits Spuren der Vorbereitung moderner emanzipatorischer Begriffe? Und wie könnte die Idee eines überpositiven Rechts umfassender Gerechtigkeit dienen?

**Dr. Ruben Maximilian Schneider,** *Philosoph, Habilitand an der philosophisch-sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg. Arbeitsschwerpunkte: Analytischen Philosophie; Philosophiegeschichte.*

## Warum der Rekurs auf die Schöpfungsordnung gegen geschlechtliche Vielfalt misslingt

### Über theologisch-ethische Hinweise dazu bei Wolfhart Pannenberg und Hans-Christoph Askani

Die Frage nach einer Schöpfungsordnung stellt sich im Kontext geschlechtlicher Vielfalt insbesondere dort, wo biblische Schöpfungserzählungen zur Normierung von Geschlechtlichkeit herangezogen werden. Der Beitrag untersucht daher die schöpfungstheologischen Entwürfe von Wolfhart Pannenberg und Hans-Christoph Askani auf ihre Bedeutung für eine theologisch-ethische Orientierung in diesem Zusammenhang. Dabei zeigt sich, dass Schöpfung weder als abgeschlossene Bemächtigung noch als direktiver Ordnungsrahmen verstanden werden kann. Vielmehr ist sie auf eine Art Andersheit angelegt, die bei genauem Hinsehen durch eine konstitutive Trennung von Gott und durch eine damit verbundene Offenheit bestimmt ist. Das eröffnet die theologische Möglichkeit, geschlechtliche Vielfalt als wichtigen Ausdruck dieser protologischen Verhältnisse zu deuten. Eine theologische Kritik normierender Schöpfungsordnungsvorstellungen ergibt sich insofern aus der für Schöpfung konstitutiven Andersheit und Trennung von Gott und

Welt, die menschliche Freiheit gerade nicht aufhebt, sondern ein Selbst bedingt, das sich dem Zugriff vermeintlich göttlicher Ordnungen entziehen und als individuelle Andersheit die Gottheit der Schöpfung reflektieren könnte.

**Prof. Dr. Mathias Wirth,** *evangelischer Theologe, seit 2023 Professor für Systematische Theologie/Ethik und Direktor des Instituts für Systematische Theologie an der Universität Bern. Arbeitsschwerpunkte: Medizinethik; geschlechtliche Diversität und Transgeschlechtlichkeit in theologischer und ethischer Perspektive; Sexualethik; Technikethik; Grundlagen theologischer Ethik.*

## Prioritäre Naturordnung und die ›Theologie des Leibes‹
### Papst Johannes Paul II. als Wegbereiter der römisch-katholisch formierten ›anti-genderistischen‹ Denklogik

Das katholische Lehramt bezeichnet ›Gender‹ als eine Ideologie, weil hiermit ein Verständnis von Geschlecht propagiert werde, das losgelöst von biologischen Vorgaben nur sozial konstruiert und somit frei wähl- und veränderbar sei. Obwohl Johannes Paull II. den Begriff ›Gender‹ lehramtlich nicht explizit aufgegriffen hat, ist er als Wegbereiter des katholischen ›Anti-Genderismus‹ anzusehen – speziell im Blick auf seine unter anderem in der ›Theologie des Leibes‹ dargelegte Anthropologie.

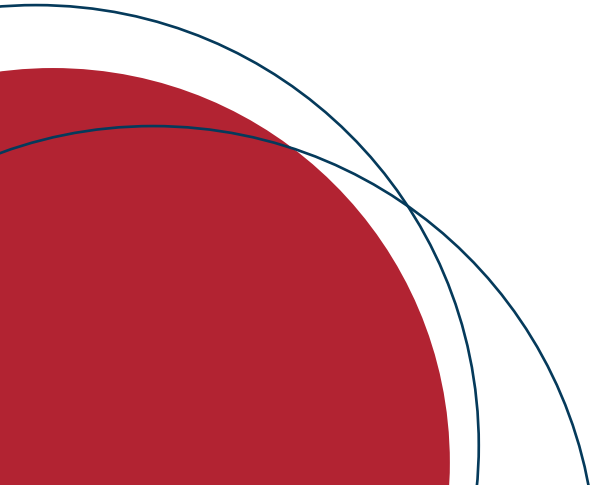
**A.o. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Marschütz,** *römisch-katholischer Theologe, bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2021 außerordentlicher Professor für Theologische Ethik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Arbeitsschwerpunkte: Geschlechterforschung; Religion und Gender.*

## Papst Benedikts XVI. ›Ökologie des Menschen‹
Eine kritische Analyse

Der von Papst Benedikt u.a. anlässlich seiner Rede vor dem Deutschen Bundestag 2011 entfaltete Begriff der ›Ökologie des Menschen‹ verbindet das Anliegen des Umweltschutzes mit naturrechtlich begründeten Festlegungen: Freiheit bedeutet, dass der Mensch »auf die Natur achtet, sie hört und sich annimmt als der, der er ist«. Dem entsprechend sei Homosexualität ähnlich streng zu verurteilen wie die Zerstörung des Regenwaldes. Diese Vermischung höchst unterschiedlicher Begriffe von Natur ist kritisch zu analysieren und in ihren fatalen Auswirkungen unbedingt abzulehnen.

**Dr. Aurica Jax,** *römisch-katholische Theologin, Referentin für Ökumene und für Queerpastoral im Bistum Münster, ehrenamtlich engagiert am Institut für Theologische Zoologie (Münster). Arbeitsschwerpunkte: Religiös motivierte Wertschätzung der Vielfalt menschlicher und mehr-als-menschlicher Lebewesen..*

# **III.** THEOPOLITISCHE KONTEXTE UND DYNAMIKEN



## Die nächste Welle

### Religiöser Extremismus und die Entwicklung des Anti-Gender-Aktivismus in Europa in den Jahren 2019–2023

Zwischen 2019 und 2023 hat sich der Anti-Gender-Aktivismus in Europa zu einer hoch professionalisierten, transnationalen und ideologisch kohärenten Bewegung mit politischen Ambitionen entwickelt. Der Bericht ›The Next Wave‹, der auf den EPF-Publikationen ›Die natürliche Ordnung wiederherstellen‹ (2018) und ›Die Spitze des Eisbergs‹ (2021) aufbaut, untersucht die Mittelzuweisung von rund 1,18 Milliarden US-Dollar an 275 Organisationen in 28 europäischen Ländern, darunter Russland, sowie an Akteur*innen mit Sitz in den USA, deren Aktivitäten auf Europa ausgerichtet sind. Der Bericht analysiert die Entwicklung der Bewegung über fünf Dimensionen hinweg: (1) religiöse Ideologie, (2) zivilgesellschaftliche Organisationen, (3) politisches Engagement, (4) Wissensproduktion und Medienverbreitung, (5) geopolitische Reichweite. Zudem weist er auf die zunehmende Bedeutung neuer Akteur*innen, wie zum Beispiel kirchlich organisierter NGOs (ChONGOs) oder Anbieter*innen von Anti-Gender-Dienstleistungen, hin und stellt die geografische Ausweitung des Anti-Gender-Aktivismus heraus.

Die Erkenntnisse unterstreichen, wie dringlich es ist, die Strategien solcher Akteur*innen zu verstehen, um sexuelle und reproduktive Rechte, demokratische Regierungsführung und Menschenrechte in Europa sowie weltweit zu schützen.

**Neil Datta,** *Kultur- und Verwaltungswissenschaftler, Geschäftsführer und Gründer des ›European Parliamentary Forum for Sexual and Reproductive Rights‹ (EPF). Arbeitsschwerpunkte: Sexuelle und reproduktive Rechte; Anti-Gender- und konservative Netzwerke sowie deren Einfluss auf Politik und Gesetzgebung; parlamentarische Zusammenarbeit und internationale Gesundheits- und Menschenrechtspolitik.*

## Die katholische Rechte in den USA und ihre Geschlechterpolitik

### (Neo-)Integralismus – ›Project 2025‹ – Schlüsselfigur J.D. Vance

Lange wurde die Rolle, die Katholik*innen in der Religiösen Rechten der USA gespielt haben, vernachlässigt. Doch ihre zentrale Position in der Organisation der Religiösen und Politischen Rechten begann keineswegs erst mit der religiösen und politischen Konversion von Vizepräsident J.D. Vance. Heute versucht eine kleine, elitäre Gruppe von katholischen Neo-Integralisten, ihre autoritären Träume umzusetzen – mit Hilfe von J.D. Vance und seinen radikalen Weggefährten, deren Pläne nicht mit einer pluralistischen Demokratie vereinbar sind.

**Annika Brockschmidt,** *Historikerin, freie Journalistin und Autorin (›Amerikas Gotteskrieger‹ 2021; ›Die Brandstifter‹ 2024), Senior Correspondent für ›Religion Dispatches‹, Veröffentlichungen u.a. in ›Der Freitag‹, ›taz‹ und ›ZEIT Geschichte‹. Arbeitsschwerpunkte: Transnationale Vernetzung der Religiösen und Politischen Rechten; Christlicher Nationalismus und Antifeminismus.*

## Russlands ›traditionelle Werte‹ und die globalen Kulturkämpfe

Der Beitrag zeichnet die Konturen von Russlands Hinwendung zu ›traditionellen Werten‹ nach und fragt nach den historischen, gesellschaftspolitischen und transnationalen Bedingungen ihrer Entstehung. Im Zentrum steht die These, dass der russische Diskurs über ›traditionelle Werte‹ sich aus verschiedenen internen wie externen Quellen speist: Zum einen wurzelt er in den gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen der spät- und postsowjetischen Zeit und im orthodox-christlichen Konservatismus, zum anderen in den globalen Kulturkämpfen und dem Einfluss westlicher, insbesondere US-amerikanischer konservativer Akteur*innen. Am Beispiel der Russischen Orthodoxen Kirche und der Politik der Russischen Konföderation wird gezeigt, wie sich dieses Hybrid seit den 1990er-Jahren herausbildete, zunehmend institutionell verankert wurde und schließlich zum Bestandteil der staatlichen Sicherheits- und Außenpolitik avancierte. Der russische Krieg gegen die Ukraine macht dabei sichtbar, wie die ursprünglich metaphorischen ›Kulturkämpfe‹ auf die Realität eines geopolitischen Konflikts übertragen und als dessen theopolitische Rechtfertigung eingesetzt werden.

**Prof. Dr. Kristina Stoeckl,** *Soziologin, Professorin für Soziologie an der Luiss Universität in Rom. Arbeitsschwerpunkte: Religion und Politik; Kulturkämpfe und Anti-Gender-Mobilisierung; Menschenrechte; religiöser Konservatismus; Orthodoxes Christentum und Russland.*

**Dr. Dmitry Uzlaner,** *Religionswissenschaftler, Senior Research Fellow am Exzellenz-Cluster ›Contestations of the Liberal Script‹ der Freien Universität Berlin. Arbeitsschwerpunkte: Religionstheorien; Religion und Politik; Religion und Kulturkämpfe; Säkularisierung und Postsäkularität.*

## Anti-Gender-Politiken in muslimischen Mehrheitskontexten
### Eine Fallstudie zu Freitagspredigten in der Türkei

Der Beitrag vertritt die These, dass Anti-Gender-Diskurse religiöser Autoritäten nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit anderen Diskurselementen derselben Akteur*innen untersucht werden müssen. Dabei sind sie in ihrer diskursiven Gesamtheit und insbesondere in ihrer sozialen Einbettung, also vor dem Hintergrund ihres weiteren politisch-gesellschaftlichen Kontexts, zu betrachten. Mithilfe dieser umfassenden Methodologie erschließt die vorliegende Fallstudie Freitagspredigten aus der Türkei der Jahre 2021–2025. Dabei zeigt sich die zentrale Bedeutung, die (junge) Männer in prekären Lebenslagen und ihre sich wandelnden soziopolitischen Positionierungen für das ideologische Wirken religiöser Autoritäten in muslimischen Mehrheitskontexten des Nahen Ostens und Nordafrikas haben. Dieses ideologische Wirken dient u.a. dazu, gesellschaftliche Krisenbedingungen zu normalisieren, moralische Stabilität zu erzeugen und Phantasmen eines normativen Wandels mit Blick auf Umverteilungsverhältnisse zu eröffnen, und zwar mithilfe der in den Predigten formulierten Prämisse von Geschlecht als ›göttlicher Gabe‹.

**Dr. Funda Hülagü,** *Politikwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Politikwissenschaft der Philipps-Universität Marburg. Arbeitsschwerpunkte: Antifeministische und Anti-Gender Bewegungen und Ideologien sowie deren Zusammenhang mit Transformationen sozialer Reproduktion, politisch-ökonomischen Krisen und politischen Auseinandersetzungen.*



Studienzentrum
der EKD für Genderfragen

Arnswaldtstraße 6
30159 Hannover
info@sfg.ekd.de
www.gender-ekd.de